

# Gefühlte Angst

Der ARD-Terrorismusexperte Holger Schmidt rät der Bevölkerung auch nach den Anschlägen von Würzburg und Ansbach zu Gelassenheit

Von Claudia Kling

LEUTKIRCH - Es gibt ja viele Berufe mit saisonalen Spitzen: Landwirt beispielsweise oder Skiliftbetreiber. Etwas weiter gefasst gehört wohl auch der Terrorismusexperte dazu. Die haben zurzeit ziemlich viel zu tun, wie Holger Schmidt, Redakteur beim SWR und Terrorismusexperte für die ARD-Sendeanstalten bestätigen kann. Nach den Anschlägen in Nizza, Würzburg, München und Ansbach war seine Einschätzung deutschlandweit gefragt. Und dann muss natürlich alles schnell gehen: Telefoninterviews, Recherchen im Hintergrund, selbst der Auftritt am Montagabend beim Talk im Bock in Leutkirch. Schmidt, eigentlich ein besonnen abwägender Mensch, fuhr sehr zügig bei Regen über die Autobahn, um pünktlich mit Moderator Andreas Müller auf der Bühne zu sitzen – und ging damit ein Risiko ein, das um ein Vielfaches höher war, als bei einem Terroranschlag zu sterben.

Dennoch hat sich die Angst vor Attentaten in die Köpfe zahlreicher Menschen gefressen, während die meisten weitgehend sorglos mit dem Auto fahren. Das war denn auch eines der Hauptthemen des Abends:

der Unterschied zwischen gefühlter und tatsächlicher Bedrohung.

Der Faktenmensch Schmidt begegnet dieser „gefühlten Angst“ mit Zahlen: „In den vergangenen zehn Jahren sind in Deutschland genau zwei Menschen, 2011 die US-Soldaten in Frankfurt, durch einen islamistisch motivierten Angriff ums Leben gekommen. Im Vergleich zum derzeitigen Bedrohungsgefühl war die Ausbeute der Islamisten, etwas zynisch formuliert, gering“, sagt er.

## Deutschland hatte Glück

Daran änderten auch die Attentate von Würzburg, München und Ansbach nichts. Allerdings habe Deutschland in den vergangenen zehn Jahren „unfassbares Glück“ gehabt, dass es nicht zu mehr Opfern gekommen sei. Glück heißt für den Analytiker auch die gute Arbeit der Polizeibehörden, wichtige Informationen von US-Behörden (im Fall der Sauerland-Gruppe) und die Dummheit oder Selbstüberschätzung der Täter (wie bei den Kofferbomben während der WM 2006). Ist daraus zu schließen, dass in den Nachbarländern Frankreich und Belgien, die zusammen Hunderte von Terrororten zu beklagen haben, die Behörden

Stümper sind? Der Terrorismusexperte geht einen Schritt zurück: „Wir haben nicht so schlimme Fehler gemacht wie die Franzosen und Belgier. Banlieues wie in Paris und Straßburg oder Brüssel, in denen sich Parallelgesellschaften ungestört entfalten konnten, gibt es hier nicht.“

Der ARD-Terrorismusexperte Holger Schmidt – ein bisschen klingt das wie der Bäckermeister xy. Doch was heißt es eigentlich, Terrorismusexperte zu sein? Wie kommt man zu diesem Beruf? In Schmidts Fall war

das Attentat auf den früheren Deutsche-Bank-Chef Alfred Herrhausen, der 1989 von der RAF ermordet wurde, eine Initialzündung. „Wir hatten uns in der Schule mit Herrhausens Vorstellungen von einem gerechteren Finanzsystem beschäftigt, und deshalb war es für mich völlig absurd, dass die RAF-Terroristen gerade ihn ermordet haben. Ich wollte wissen, wie es sein kann, dass Menschen für sich das Recht auf Töten in Anspruch nehmen“, sagt Schmidt zu seinen Beweggründen, sich mit Ter-

ror und Terrorgruppen zu beschäftigen. Als die ARD-Sendergruppe nach den Anschlägen vom 11. September einen internen Experten etablierte, war Schmidt, der inzwischen Jura studiert und für den SWR gearbeitet hatte, zur Stelle. Seither hat der 45-Jährige zig Stunden seines Lebens in Gerichtssälen und mit der Analyse von Bösewichtern und deren Netzwerken verbracht. Auch Beate Zschäpe und die Terrorgruppe NSU gehören dazu. Mindestens zehn Menschen hat der sogenannte Nationalsozialistische Untergrund auf dem Gewissen, dennoch ist die Besorgnis wegen rechter Gewalt in Deutschland im Vergleich zur Furcht vor IS-Anschlägen nicht allzu groß. Also alles eine Frage subjektiver Wahrnehmung oder kollektiver Hysterie?

„Die Angst vor islamistischem Terror ist deshalb größer, weil wir es mit Menschen zu tun haben, die keinen Respekt vor irgendetwas haben, was uns wichtig ist“, erklärt Schmidt. Und die – im Gegensatz zu den RAF-Terroristen – ein sehr einfaches, primitives Weltbild hätten. „Jeder, der nicht exakt die Glaubensauffassung des sogenannten IS vertritt, ist ein Feind – somit auch 99,9 Prozent der

Muslime.“ Und noch etwas sei anders als zu Zeiten des RAF-Terrors. „Damals war das ja auch ein Katz- und-Maus-Spiel zwischen Tätern und Verfolgern. Den Attentätern, die im Auftrag des IS handeln, ist es egal, ob sie entkommen“, sagt der Terrorismusexperte. Sie seien, wie jetzt der Attentäter von Ansbach, erfüllt von einer Todessehnsucht. Das mache sie so unberechenbar – auch für die Sicherheitsbehörden.

Den Zuschauer beschleicht bei diesen Worten das Gefühl, dass er einerseits tatsächlich froh darüber sein sollte, dass bislang in Deutschland – trotz der Vorfälle in den vergangenen Tagen – so wenig passiert ist, er aber andererseits nicht darauf hoffen sollte, dass es so bleibt. Aber auch da argumentiert Schmidt lebens- und zahlennah: Das Risiko an einem Herzinfarkt zu sterben sei jetzt schon größer als die Gefahr eines Terroranschlags – und nehme mit der Angst vor Terror weiter zu. Deshalb sein Tipp: „Achten Sie auf Ihre Gesundheit, ernähren Sie sich gesund, trinken Sie genügend Wasser und werden Sie nicht sauerstoffisch.“ Da sei allemal besser, als sich von der Angst das Leben vermiesen zu lassen.



Wägt besonnen ab: Terrorismusexperte Holger Schmidt. FOTO: ROLAND RASEMANN